

Olúfẹ́mi O. Táíwò

Das Privileg, im Raum zu sein

Eine kritische Auseinandersetzung mit Identitätspolitik

aus dem Englischen übersetzt von

Michael Schiffmann

UNRAST

Einführung

*Es gibt für uns keinen Rassismus, keinen Tribalismus;
wir kämpfen nicht bloß darum, eine Flagge, eine Hymne
und Minister*innen zu haben. Wir werden uns nicht im
Gouverneurspalast einnisten, das ist nicht unser Ziel. [...] Wir kämpfen darum, unser Volk nicht nur vom Kolonialismus,
sondern von jeder Form von Ausbeutung zu befreien.
Wir wollen, dass niemand mehr unser Volk ausbeutet, weder
Weiße noch Schwarze.*

Amílcar Cabral, *Unity and Struggle*¹

Der Beginn der Lockdowns während der COVID-19-Pandemie im Frühjahr 2020 führte zu zahlreichen Unterbrechungen des Normalbetriebs: Nah- und Fernverkehr, Flugreisen, Nachtleben, Gemeindeaktivitäten, Büchereien, Friseurläden waren lahmgelegt. Sogar auf den Spielplätzen wurde es still. Aber all das hielt das Morden der Polizei auf der ganzen Welt nicht auf.

In einigen Fällen brachten die Lockdowns die Morde sogar ins Rollen: Am 31. März, vier Tage nach dem Beginn der Ausgangssperre in Kenia, setzte die kenianische Polizei die Anordnung durch, indem sie ein ganzes Viertel stürmten und die Menschen dort wahllos verprügelten, bevor sie schließlich mit scharfer Munition das Feuer eröffneten.² Eine der Kugeln traf und tötete Yasin Hussein Moyo, einen Dreizehnjährigen,

1 Amílcar Cabral, *Unity and Struggle: Speeches and Writings of Amílcar Cabral*, Band 3 (New York: New York University Press, 1979), 86.

2 Max Bearak and Rael Ombuor, »Kenyan Police Shot Dead a Teenager on His Balcony during a Coronavirus Curfew Crackdown«, *Washington Post*, 31. März 2021, https://www.washingtonpost.com/world/africa/kenyan-police-shot-dead-a-teenager-on-his-balcony-during-a-coronavirus-curfew-crackdown/2020/03/31/6344c70e-7350-11ea-ad9b-254ec99993bc_story.html.

der dem Aufruhr vom Balkon seiner Wohnung aus zugesehen hatte. Am 19. Mai machten zwei Polizist*innen in Puerto Tejada in Kolumbien Jagd auf den 21-jährigen Anderson Arboleda, weil er gegen die wegen der Pandemie verhängte Ausgangssperre verstoßen hatte. Er wurde so brutal geschlagen und mit Pfefferspray misshandelt, dass er am nächsten Morgen starb.³

In anderen Fällen änderte die Pandemie ganz einfach nichts an den üblichen Mustern der Polizeigewalt: Am 18. Mai drangen drei Polizist*innen in eine Wohnung in der Favela Complexo do Salgueiro in Rio de Janeiro ein, in der sechs Cousins miteinander spielten.⁴ Sie eröffneten das Feuer und schossen den 14-jährigen João Pedro Matos Pinto in den Rücken. In einem verzweifelten Versuch, ihn zu retten, brachten Verwandte ihn zu einem Polizeihubschrauber. Danach wussten seine Angehörigen weder, wo er war, noch wie es ihm ging, bis sie ihn 17 Stunden später im Leichenschauhaus wiederfanden. Laut eigener Schätzung der Polizei Rio de Janeiro töteten ihre Polizist*innen zu Beginn des Jahres 2020 durchschnittlich sechs Menschen pro Tag. Wenn diese Tötungen dem Muster der vorausgegangenen zehn Jahre folgten, waren mehr als drei Viertel der Getöteten Schwarze Männer.⁵ Um ein Gefühl für die Dimensionen zu geben: 2019 wurden allein im brasilianischen Bundesstaat Rio de Janeiro fast doppelt so viele Menschen von der Polizei getötet wie in den gesamten USA.⁶

In den Vereinigten Staaten löste im Jahr 2020 eine Reihe von Polizeimorden, denen unter anderem Breonna Taylor (13. März), George Floyd (25. Mai) und Tony McDade (27. Mai) zum Opfer fielen, ein his-

3 Jorge Valencia, »Black Lives Matter Protests Renew Parallel Debates in Brazil, Colombia«, *The World*, 15. Juni 2021, <https://www.pri.org/stories/2020-06-15/black-lives-matter-protests-renew-parallel-debates-brazil-colombia>.

4 »Demonstrators in Brazil Protest against Crimes Committed by Police«, *VOA News*, 1. Juni 2020, <https://www.voanews.com/americas/demonstrators-brazil-protest-against-crimes-committed-police>.

5 César Muñoz, »Brazil Suffers Its Own Scourge of Police Brutality«, *Human Rights Watch*, 3. Juni 2020, <https://www.hrw.org/news/2020/06/03/brazil-suffers-its-own-scourge-police-brutality>.

6 »Rio Violence: Police Killings Reach Record High in 2019«, *BBC News*, 23. Januar 2020, <https://www.bbc.com/news/world-latin-america-51220364>.

torisch beispielloses Maß an Protesten aus: Einigen Schätzungen zufolge beteiligten sich 26 Millionen Menschen, das heißt, beinahe acht Prozent der Gesamtbevölkerung, in der ein oder anderen Form an den Protesten.⁷ Die Proteste waren nicht nur groß, sondern auch kämpferisch. Überall im Land wurden Luxus-Einkaufszentren und andere Geschäfte gestürmt und geplündert. In Minneapolis mussten Polizist*innen des Dritten Bezirks um ihr Leben fliehen, nachdem Rebell*innen mit Wurfgeschossen die Fenster der Polizeistation zertrümmert und das Gebäude in Brand gesteckt hatten.

Tatsächlich gab es weltweit solche Proteste. Im Juni 2020 gingen Demonstrant*innen in Städten rund um die Welt auf die Straße, darunter Rio, Seoul, London, Sydney, and Monrovia.⁸ Diese weltweite Solidarität ist zweifellos dem unermüdlichen internationalen Engagement der Black Lives Matter Ortsgruppen, der Dachorganisation Movement for Black Lives und einer Reihe anderer Organisationen weltweit zu verdanken, die in Partnerschaft und Solidarität mit ihnen zusammenarbeiten. Aber sie wurzelt auch in der globalen Natur der sich überschneidenden Dynamiken von Rassismus und Polizeigewalt. Diese Probleme gehören zu den vielen Hinterlassenschaften unserer jüngsten Vergangenheit, die unser Leben heute immer noch prägen.

In Nigeria erreichte die Energie einige Monate später, im Oktober 2020, ihren Höhepunkt, als Protestierende auf die Straße gingen, um für die Abschaffung der Special Anti-Robbery Squad (SARS) des Landes zu demonstrieren, einer geheimen Polizeitruppe, die für etliche Fälle der widerrechtlichen Folterung, der sexuellen Misshandlung und der Ermordung von Nigerianer*innen verantwortlich ist. Die #EndSARS-Protestierenden stießen auf erbitterten Widerstand – und scharfe Mu-

7 Larry Buchanan, Quoctrung Bui, and Jugal K. Patel, »Black Lives Matter May Be the Largest Movement in U.S. History«, *New York Times*, 3. Juli 2020, <https://www.nytimes.com/interactive/2020/07/03/us/george-floyd-protests-crowd-size.html>; Dudley L. Preston, »3 Ways That the U.S. Population Will Change over the Next Decade«, *PBS NewsHour*, abgefragt 2. Januar 2020, <https://www.pbs.org/newshour/nation/3-ways-that-the-u-s-population-will-change-over-the-next-decade>.

8 Jen Kirby, »Black Lives Matter Has Become a Global Rallying Cry«, *Vox*, 12. Juni 2020, <https://www.vox.com/2020/6/12/21285244/black-lives-matter-global-protests-george-floyd-uk-belgium>.

dition – seitens der nigerianischen Regierung, unter anderem in Gestalt des berüchtigten Lekki-Toll-Gate-Massakers. Amnesty International bezifferte die Zahl der Toten auf zwölf.⁹ Wir müssen hierbei verstehen, dass die #EndSARS-Protestierenden nicht lediglich mit anderen Protesten des Jahres 2020 sympathisierten oder sie nachahmten, sondern dass sie genau denselben Kampf an ihrer eigenen Front führten.

Die Special Anti-Robbery Squad Nigerias, die Polizei in den USA und viele andere repressive Institutionen bedienen sich derselben ideologischen Strukturen und Gewaltstrategien, weil sie einander institutionell sehr ähnlich sind und zur Durchsetzung derselben Ziele gegründet wurden. Die meisten von ihnen haben ihre Wurzeln in der Kolonialzeit des 19. und 20. Jahrhunderts, einer Zeit, in der jede nationale Institution als Franchise unter dem Logo des globalen rassifizierten Imperiums funktionierte und alle Territorialarmeen, Kolonialregierungen und nationalen Aktienbörsen in einem mächtigen Kartell miteinander verbunden waren. Während die einzelnen Sicherheitskräfte unter dem Schirm des globalen rassifizierten Imperiums für unterschiedliche nationale Interessen arbeiteten, diente das Kartell als Ganzes den Interessen derselben Eliten und sorgte dafür, dass Wohlstand und Privilegien von Süden nach Norden, von Schwarz nach Weiß flossen. Dieses System ist nie wirklich zerschlagen worden. Während man in der globalen Politik heute nicht mehr gern von »Imperium« spricht, leben wir in Wirklichkeit immer noch darin. Frankreichs Management der Währungen vieler französischer Ex-Kolonien in Afrika hält imperiale Strukturen unverhüllt weiter am Leben, und zugleich tyrannisieren scheinbar neutrale internationale Konzerne und Institutionen die ärmeren Völker und Länder der Welt auf »neokoloniale« Art.¹⁰

9 »Nigeria's Lekki Shooting: What Has Happened so Far at Lagos Judicial Panel«, *BBC News*, 27. November 2020, <https://www.bbc.com/news/world-africa-55099016>.

10 Ich untersuche diese Frage ausführlicher in meinem Buch *Reconsidering Reparations: Worldmaking in the Case of Climate Crisis* (New York: Oxford University Press, 2021); Kwame Nkrumah, »Neo-Colonialism: The Last Stage of Imperialism«, 1967; F Pigeaud und NS Sylla, »Africa's Last Colonial Currency: The CFA Franc Story«, 2021.

Als Menschen überall auf der Welt sich gegen den Terror und die Gewalt der Polizei erhoben, denen sie seit Jahrhunderten ausgesetzt waren, war es daher ungeachtet aller lokalen Unterschiede sofort klar, dass es hier um etwas Globales ging. Die Reaktion der herrschenden Eliten kam ebenso prompt: Die Weltbank schuf eine »Task Force zum Rassismus« und die Vereinten Nationen beschlossen unter dem Druck des gesamten Blocks der Afrikanischen Union und deren 54 Staaten die Einleitung einer auf ein Jahr angelegten Untersuchung des anti-Schwarzen Rassismus.¹¹

In dieser Reaktion zeigten sich rasch zwei strategische Trends, nämlich zum einen die von den Eliten betriebene Taktik symbolischer Identitätspolitik zur Beruhigung der Protestierenden, die nicht von materiellen Reformen begleitet war, und zum anderen ihr Versuch, bestehenden Institutionen ein neues Image zu geben, statt sie zu ersetzen, ein Versuch, bei dem ebenfalls Elemente der Identitätspolitik eingesetzt wurden.

Zu einer beeindruckend klaren Illustration des ersten Trends kam es, als der Bürgermeister von Washington DC den Schriftzug »Black Lives Matter« auf eine Straße unweit des Weißen Hauses malen ließ, während gleichzeitig Protestierende in den Straßen Washingtons weiterhin von der Polizei misshandelt wurden. Im Jahr darauf führte die Central Intelligence Agency offensiv die zweite Strategie ein und produzierte unter der Rubrik »Menschen der CIA« ein Dutzend Rekrutierungsvideos, die sich an eine Vielzahl von Identitätsgruppen wie queere und Indigene Menschen richteten. In einem treffend »Jetzt kommt das Zeitalter des intersektionalen Imperiums« betitelten Artikel warnte der Journalist Roberto Lovato seine Leser*innen vor den möglichen Folgen dieser Kampagne: »In der großen weiten Welt jenseits progressiver Kreise gibt es Millionen von Menschen, die für Werbeaktionen von Armee und

11 David Malpass, »June 18, 2020: Ending Racism«, *Voices*, 18. Juni 2020, <https://blogs.worldbank.org/voices/june-18-2020-ending-racism>; Chris Cannito, »UN Human Rights Council Holds Historic Hearings on Racism in US«, *Nonprofit Quarterly*, 22. Juni 2020, <https://nonprofitquarterly.org/un-human-rights-council-holds-historic-hearings-on-racism-in-us/>.

Marine, bei denen stolze Schwarze und Latin@-Soldat*innen gezeigt werden, durchaus empfänglich sind.«¹²

Politische Projektgruppen, erbauliche Wandgemälde und inspirierende Werbefilme dienen hier als Lockmittel. Aber andererseits wird natürlich auch der Knüppel eingesetzt. Bis Juni 2021 waren in 25 Staatsparlamenten Gesetzentwürfe eingereicht und zum Teil realisiert worden, die das Unterrichten von »critical race theory« verbieten. Das war Teil eines Kulturkampfes, der von Denkfabriken wie der Heritage Foundation und dem Manhattan Institute sowie von gut vernetzten Einzelpersonen wie Mark Meadows (einem ehemaligen Stabschef des Weißen Hauses unter Trump) betrieben wurde.¹³ In Großbritannien rief die Regierung die Commission on Race and Ethnic Disparities ins Leben, die einen Bericht herausgab, der den britischen Staat von dem von Black Lives Matter behaupteten institutionellen Rassismus freisprach.¹⁴ Wenn der Versuch der Kooptierung versagt, ist die alte Politik der Repression immer noch gut genug.

Was sollen wir also von der Identitätspolitik halten? Einige Ausdrucksformen der Identitätspolitik werden verzerrt, um alten imperialen Projekten ein neues Image zu verleihen, während andere Arten von den Mächtigen aktiv unterdrückt werden. Ist die Identitätspolitik selbst, wie

12 Roberto Lovato, »The Age of Intersectional Empire Is Upon Us«, 10. Mai 2021, *The Nation*, <https://www.thenation.com/article/politics/cia-video-intersectional/>.

13 Talia Lavin, »The 1960s Previewed the GOP Attack on >Critical Race Theory««, *MSNBC*, 22. Juni 2021, <https://www.msnbc.com/opinion/right-wing-freakout-about-critical-race-theory-began-1960s-n1271670>; Kevin M. Kruse, »The Trump Administration's Thinly-Veiled Rebuke of >The 1619 Project« Is a Sloppy, Racist Mess«, *MSNBC*, abgefragt 20. Januar 2021, <https://www.msnbc.com/opinion/trump-administration-s-thinly-veiled-rebuke-1619-project-sloppy-racist-n1254807>.

14 Amy Cassidy and Tara John, »UN Condemns >Reprehensible« UK Race Report for Repackaging >Racist Tropes into Fact««, *CNN*, 19. April 2021, <https://www.cnn.com/2021/04/19/uk/un-uk-race-report-intl-gbr/index.html>; Tara John, »Analysis: Culture Wars Give Boris Johnson and His Government a Quick and Easy High. They're No Substitute for Governing««, *CNN*, abgefragt 4. April 2021, <https://www.cnn.com/2021/04/04/uk/uk-race-report-culture-wars-intl-gbr/index.html>.

der Philosoph Ashley Bohrer meint, nichts weiter als eine harmlose alternative Version linker Politik, die hauptsächlich durch »Kommunikationsfehler« von der orthodoxeren Linken getrennt ist?¹⁵ Oder ist Identitätspolitik etwas Suspekteres, nämlich »ein wichtiges Instrument, das von der Bourgeoisie zur Aufrechterhaltung ihrer Klassenherrschaft über die Arbeiterklasse eingesetzt wird und mit dem sie dafür sorgt, dass die Arbeiter*innen aufgrund von Rassifizierung und ihrer geschlechtlichen Zugehörigkeit gespalten bleiben«, wie Dominic Gustavo auf der *World Socialist Web Site* meint?¹⁶ Oder ist sie, in Gestalt der Critical Race Theory, eine gefährliche Ideologie und eine Bedrohung der herrschenden Ordnung, deren federführende Kräfte sie deshalb vernichten wollen?

Das Combahee River Collective (und warum Identitätspolitik nicht das ist, was viele meinen)

Der Ausdruck »Identitätspolitik« wurde 1977 durch das Manifest des Combahee River Collective populär gemacht, einer Organisation von queeren, Schwarzen feministischen Sozialistinnen, und sollte darauf abzielen, die Solidarität und Zusammenarbeit unterschiedlicher Kräfte zu fördern.

Die Amerikanistin Duchess Harris skizziert die Ursprünge des Collective wie folgt: 1961 rief Präsident John F. Kennedy die Commission on the Status of Women ins Leben. Sie wurde in vier beratende Gremien aufgeteilt, von denen eines die Consultation on Negro Women war. Danach gab es eine Reihe von Treffen und Konferenzen und aus der dritten National Conference of Commissions on the Status of Women ging ein weiteres Treffen hervor, bei dem die National Organization for Women (NOW) gegründet wurde, von der sich die Gründerinnen erhofften, sie würde als eine Art »NAACP für Frauen« fungieren.

15 Ashley Bohrer, »Intersectionality and Marxism: A Critical Historiography«, *Historical Materialism* 26, Nr. 2 (2018): 60.

16 Dominic Gustavo, »Humans of CIA« Recruitment Campaign Sells Youth »Identity Politics Imperialism«, *World Socialist Web Site*, 20. Mai 2021, <https://www.wsws.org/en/articles/2021/05/20/ciar-m20.html>.